



Großes Publikumsinteresse fanden die drei Sonderführungen zum Internationalen Museumstag durch die Sonderausstellung im Steinhaus.

Foto: Martin Kalb

# Krimiautorin sucht Inspiration

## Internationaler Museumstag lockt Gäste zur Sonderschau ins Steinhaus

Vom Maulwurfskrallen, Donnerkeilen und Zauberrollen konnten die Besucher des Schwäbischen Schnapsmuseums in Bönningheim gestern bei den kostenlosen Führungen zum Internationalen Museumstag erfahren.

RUDI KERN

**Bönningheim.** Unter dem Motto „Vergangenheit erinnern – Zukunft gestalten: Museen machen mit“ stand der 36. Internationale Museumstag, der bei freiem Eintritt den Besuchern eine besondere Schatzsuche gewährte. Da wurde die am 5. Mai eröffnete Sonderausstellung gerade zum richtigen Zeitpunkt in das Museum geholt.

Die Sammlung der Familie Köstlin aus Hechingen läuft unter dem Titel „Helf was helfa mag – Amulette und Talismane“ im Bönningheimer Museum im Steinhaus, besser be-

kannt als Schwäbisches Schnapsmuseum, gibt einen umfangreichen Einblick in den Volksglauben einstiger Zeiten. Von einer guten Resonanz konnte Kurt Sartorius sprechen, der in drei Führungen etliche Besucher mit dem Museum sowie der Sonderausstellung bekannt machen durfte. Die Schätze der Museen zeigen und die Öffentlichkeit auf das breite Spektrum der Museumsarbeit aufmerksam zu machen sei das Ziel.

Gekommen waren die Besucher teils aus Bönningheim. Wie etwa das Ehepaar Ritter, dass als Mitglied des Fördervereins die meisten Exponate daher schon gesehen hatte und das ihren Besuch aus Stuttgart zur Führung der neuesten Ausstellung begleitete. Die Stuttgarter zeigten sich beeindruckt, was in den Köpfen der Leute früher vorgegangen ist. Heute habe man mehr Wissen, der Aberglaube nehme die Menschen nicht mehr so ein, so die Besucherin aus der Landeshauptstadt.

Aus Brackenheim kam Corinna Müller zur Sonderausstellung. Die Autorin hat starkes Interesse an historischen Kriminalfällen, schrieb darüber bereits ein Buch. Es passe vom Thema her gut zu ihren recherchierten Fällen. Man erfahre in der Bönningheimer Sonderausstellung viel Neues, gerade in Verbindung mit Geburten, so die frühere Polizistin. Zwischen Sachbuch und Erzählung mischt sich ihre nächste Arbeit, in der sie unter anderem ein Fall aus dem 16. Jahrhundert in Kirchheim im Zusammenhang mit Weinbau durchleuchtet möchte.

Mehr Kilometer hatten die Quadfreunde aus Brötzingen zurückgelegt, um einen Museumsbesuch in Bönningheim einzulegen. Man interessiere sich für Altertümliches, Hörensagen und Geschichten, wie der Pforzheimer Mathias Rothenburg den Grund für den Besuch beschrieb. „Wie haben die Leute früher gedacht, wie ist es noch heute mit dem Aberglauben“, zog der

Quadfahrer einen Vergleich, der auch für die Kinder von Interesse sei.

Das Böse abhalten, zur Gesundheit beitragen und Glück bringen, das sind die Gründe, weshalb eine große Zahl an Menschen einen Talisman bei sich trägt. In früherer Zeit spielten die vermeintlich lebensbeeinflussenden Gegenstände und Handlungen eine bedeutende Rolle in Sachen Schutz und Heilung. Der Volksglaube wird in dieser einmaligen Sammlung mit vielen unterschiedlichen Mitteln und Gegenständen gezeigt. Arm an medizinischer Versorgung herrschte nicht nur der Glaube, sondern auch Magie, schließlich war die Angst vor Hexen allgegenwärtig. Aberglaube und Tradition mischten sich bei den Personengruppen wie Kräuterweib, den Priestern mit ihren Lehren, dem Schmid als Herr des Feuers, oder in den Bereichen über Leben und Tod von der Hebamme, dem Totengräber und dem Scharfrichter.